

*Sybille Baumbach, Claudia Thorn, Von Menschen und Mauern. 100 Jahre Gefängnis Lübeck Lauerhof 1909-2009, Lübeck: Justizvollzugsanstalt 2009, 193 S, zahlr. Abb.-* Das 100-jährige Bestehen der Lübecker Haftanstalt Lauerhof gab Anlass zur Rückschau und Dokumentation der wechselvollen Geschichte dieser Einrichtung. Die vorliegende Jubiläumsschrift widmet sich dieser Aufgabe mit Sorgfalt (genaue Dokumentation, Anmerkungsapparat) und gleichzeitig sehr ansprechender Aufmachung (§-Zeichen als Gliederung, umfangreiches Bildmaterial). Damit spricht sie ein breites Publikum von Forschern bis interessierte Laien an. – Für ihre Darstellung werteten die Autorinnen unterschiedliches Quellenmaterial aus, u.a. die Bestände Strafanstalt Lauerhof, Neues Senatsarchiv des Archivs der Hansestadt Lübeck, die Registratur der JVA Lübeck sowie Akten der Gefängnisverwaltung aus dem Staatsarchiv Hamburg, aber auch aktuellere Presse und Zeitzeugeninterviews. Während die Geschichte der Vorläufereinrichtung der heutigen JVA Lauerhof, dem Lübecker St.-Annen Werkhaus, schon als gut dokumentiert gelten kann, konnten die Autoren des vorliegenden Bandes bei ihrer Recherche auf keine grundlegende Darstellung zurückgreifen. – Die Arbeit gliedert sich in drei etwas unterschiedlich gewichtete Hauptteile. Im ersten Teil liefern die Autoren einen historischen Abriss von der Gründung der Anstalt, ihrer Erbauung und Entwicklung bis zur NS-Zeit. Der zweite Teil widmet sich auf breitem Raume und mit deutlichem Schwerpunkt auf die jüngste Zeit dem täglichen Leben und der Arbeit in der Einrichtung. Zuletzt werden die Aufgaben und Ziele der heutigen JVA skizziert. – Nimmt man

die Aussage, dass „Haftanstalten [...] immer auch ein Abbild des jeweiligen zeitgenössischen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungsstandes im Umgang mit Strafe und Straftätern und den sich daraus in den verschiedenen Kulturen entwickelnden Vollzugsideen“ sind (20), als Leitgedanken, so zieht sich dieser in all seinen Facetten wie ein roter Faden durch die gesamte Darstellung. Das betrifft nicht nur die Planung und die im Laufe des Jahrhunderts erfolgten baulichen Veränderungen der Anstalt Lauerhof, es gilt auch für die Häftlingsstruktur, den alltäglichen Ablauf und den Umgang mit den Häftlingen. Da sich mit der NS-Zeit eine deutliche Veränderung in der Häftlingsstruktur, aber auch im Verständnis und im Umgang mit Strafe vollzog, erscheint es durchaus sinnvoll und berechtigt, dass die Darstellung hier einen Schnitt zieht, auch wenn viele Aspekte des ersten Teiles später wieder aufgegriffen bzw. vertieft werden. Gerade der auch in der Darstellung angedeutete aktuelle (Meinungs-)Umschwung hin zu schärferer Überwachung und Sanktion (zero tolerance) lässt wohl in der Gesamtschau eher von einer Wellenbewegung denn von einer kontinuierlichen Entwicklung hin zu einem humaneren Strafvollzug sprechen. – Der Bau der Haftanstalt Lauerhof fiel in eine Zeit, in der auch andernorts im Deutschen Reich neue Gefängnisbauten geplant wurden, wie etwa das Hamburger-Fuhlsbütteler Gefängnis (Kola-Fu, 1906). Hatte die Lübecker Haftanstalt in den Anfangsjahren und während der Weimarer Zeit mit Überkapazitäten zu kämpfen – bei ihrer Einweihung verfügte sie über 558 Haftplätze für 512 Männer und 46 Frauen – und mit rückläufigen Belegungszahlen, so stiegen die Häftlingszahlen seit 1933 exponentiell an. Nun saßen nicht nur Straftäter, sondern auch politische Häftlinge, Juden, Kriegsgefangene und anderweitig Verfolgte in Lauerhof ein. Damit erfuhre Lübeck eine ähnliche Entwicklung wie sie durchgehend auch für das ab 1929 mit Lauerhof eine Gefängnisgemeinschaft bildende Kola-Fu und andere Strafanstalten festzustellen ist. – Die Opfer des NS-Strafvollzugs würdigt die Darstellung in einigen beispielhaften Einzelportraits. Die Kommunistin Lina Frank, der Sozialdemokrat Dr. Fritz Solmitz, der jüdische Häftling Gustav Goldzieher, der Zeuge Jehovas Hans Wöltje, die vier Lübecker Geistlichen Johannes Prassek, Hermann Lange, Eduard Müller und Karl Friedrich Stellbrink, der wegen Abhörens feindlicher Sender verurteilte Eduard Koch und die der Wehrkraftzersetzung beschuldigte Ruth Thiele stehen stellvertretend für die Masse der damals Verfolgten. Komplettiert hätte dieses Bild der Darstellung noch durch weitere Beispiele werden können, etwa aus der Gruppe der als Homosexuelle Verfolgten in der NS-Zeit – dies als kleine Anregung und Aufgabe für weitere Forschungen –, aber auch – dies gilt für den zweiten Teil der Darstellung – die aktuelle Problematik der Stellung Homosexueller im Strafvollzugsalltag bzw. der Häftlingshierarchien. – Eine besondere Entwicklung und ‚Tradition‘ Lübecks war und ist die starke Komponente des Frauenstrafvollzugs. Schon bei der Begründung der Gefängnisgemeinschaft mit Hamburg wurde verfügt, dass die dort einsitzenden Frauen alle nach Lauerhof überstellt werden sollten. Auch heute noch gibt es in der JVA Lauerhof eine eigenständige Frauenabteilung, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Insassinnen ausgerichtet ist. Als eine weitere ‚Besonderheit‘ Lübecks darf wohl die über einen langen Zeitraum gepflegte Kooperation der Haftanstalt mit der Archäologie und Denkmalpflege gelten. Breiten Raum nimmt daher im zweiten Teil der vorliegenden Darstellung das Interview mit dem Archäologen und Grabungsleiter Prof. Dr. Manfred Gläser ein, in dem er seine Erinnerungen und Erfahrungen mit dem Einsatz von Häftlingen im Grabungsalltag Revue passieren lässt. – Nicht zuletzt solche ‚Bonbons‘ wie dieser Interview-Beitrag und

die insgesamt angenehm aufgelockerte Form der Darstellung machen den vorliegenden Jubiläumsband zu einer interessanten und anregenden Lektüre, die die Geschichte und das aktuelle Leben und Arbeiten in einer Haftanstalt anschaulich wiedergibt und auch der Forschung sehr gute Dienste leistet.

Hamburg

Hemmie